

2. Die Obstbäume tragen entweder Kernobst, oder Steinobst. Kernobst werden die Äpfel und Birnen, Steinobst die Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche u. dgl. genannt, letztere deshalb, weil die Kerne in einer steinharten Schale liegen. Das Steinobst gedeiht am besten auf hochliegenden Stellen und in einem sandgemischten Erdreiche; das Kernobst kann auch gut an niedriger gelegenen Stellen und auf festerem Erdboden wachsen, wenn derselbe nur tief genug und nicht zu mager ist. Dünger vertragen die Obstbäume wohl, derselbe darf aber nie um oder unter die Wurzel gebracht werden, sondern man muß ihn in einiger Entfernung von dem Baume ausbreiten. Namentlich ist darauf zu achten, daß er nicht in frischem Zustand an den Baum komme.

Wer sich aus einem Baumgarten oder aus einer Baumschule junge Obstbäume verschaffen kann, braucht dieselben nur zeitig im Frühling oder spät im Herbst so einzupflanzen, daß für jeden Baum der nötige Raum bleibt. Dabei hat er zu sorgen, daß der Baum eben so tief in die Erde zu stehen kommt, wie er in der Baumschule stand, weder tiefer, noch seichter. Schon beim Einsetzen des Baumes muß man an der Westseite dicht am Stamme einen Pfahl einschlagen, an welchem derselbe festgebunden wird. Der Baum wächst dann empor und trägt Früchte, ohne daß eine weitere Pflege nötig wäre, als daß man alle Schößlinge, welche unterhalb der Krone aus dem Stamm hervorkommen wollen, sorgfältig abschneidet und im ersten Frühling alle Zweige und Schößlinge wegnimmt, welche kreuz und quer in die Krone wachsen wollen. So lange der Baum klein ist, soll die Krone nicht mehr als 3—4 Hauptzweige haben. Diese schneidet man später oben so ab, daß an jedem Zweige so viel Augen oder Knospen übrig bleiben, als man will, daß kleinere Zweige daraus hervordringen sollen. Auch müssen die Wurzeln in der Jugend des Baumes vom Grase freigehalten und die Ausläufer entfernt werden. Kann man sich keine jungen Bäumchen verschaffen, so ist es sehr leicht, dieselben aus Kernen zu ziehen. Man sammelt zu diesem Zwecke Kerne von guten Obstsorten und wählt jene aus, welche am vollsten und dunkelsten sind. Diese bewahrt man im feuchten Sande auf, bis sie gesät werden sollen, was am besten im Herbst geschieht. Wer eine größere Menge Bäume ziehen will, sät die Kerne in ein Gartenbeet und versetzt dann die jungen Pflanzen reihenweise in eine Baumschule. Tauschek.

17. Von der Veredelung der Obstbäume.

1. Wenn die kleinen aus Samen gezogenen Obstbäumchen zwei oder drei Jahre alt geworden sind und die Dicke eines Gänsefußes erreicht haben, kann man die Veredelung an ihnen vornehmen. Dies geschieht dadurch, daß man einen jungen Zweig oder ein Blattauge von einem guten Obstbaume in den jungen Baum einwachsen läßt und darauf alle anderen Zweige abschneidet, so daß die Krone des Baumes von dem besseren Zweige auswächst.